

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

27 (28.1.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-717081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-717081)

Kampfstößen und Spielen entsandten Mannschaften waren sämtlich erfolgreich. Erwähnt sei endlich noch, daß die Turnfahrten und Verammlungen in Gau und Verband beifolgende Beteiligung fanden. Der Vorsitzende erinnerte dann noch kurz an die Turnfahrten sowie an das glänzend verlaufene Stiftungsfest und schloß seine interessanten Ausführungen mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil“ auf den Turnbund.

Zeugwart Hammer berichtete über die Bibliothek und die Reifeparties des Vereins. Anbezug auf die letztere gab er dem Wunsch Ausdruck, daß recht viele Turngenossen Gebrauch von dieser nützlichen Einrichtung machen möchten, ganz besonders im Hinblick auf das deutsche Turnfest, das im Jahre 1913 in Leipzig stattfindet.

Die Wahl des Turnrats hatte folgendes Ergebnis:

Vorsitzender und Sprecher **Bropping**, Schriftwart **Alberts**, Kassenswart **Rörber** und **Sartmann**, Zeugwart **Müller** und **Hammer**, Oberturnwart **Bernert**, Turnwart **Braungardt**, **Obhoff**, **Pfundt** und **Brand**. Dem scheidenden Turnwart **Wentzen**, der mit Fleiß, Geschick und großer Liebe seines Amtes gewaltet hat, widmete der Sprecher herzliche Dankesworte. Zu Eingewarten wählte die Versammlung **Aug. Hinrichs** und **Timpe**, in den Spiel-ausschüß die Turnwart **und** dazu die Turngenossen **Alberts**, **Mar Hinrichs**, **Müller**, **Garbeier**, **Cieler** und **Timpe**.

Die Saugungen des Vereins bedürfen in nächster Zeit der Neuauflage. So manches in ihnen veraltet ist, so wurde auf Antrag von **Aug. Hinrichs** ein 14köpfiger

Ausschuß aus Mitgliedern der beiden Männer- und Damenabteilungen gewählt, der eine Neubearbeitung baldigt in die Wege leiten soll.

Zum Schluß beschäftigte sich die Hauptversammlung noch mit der von Timpe gegebenen Anregung, statt des in Wegfall gekommenen Frühjahrsfestes ein Kostümfest, dem die Idee eines „Bauernball's“ unterzulegen sei, abzuhalten. Nach lebhafter Ausrede beschloß die Versammlung einstimmig, der Anregung stattzugeben und gegen Ende des Jahres ein solch fröhliches Fest zu feiern. Einem Ausschusse wurde die Vorbereitung übertragen.



Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Landstelle zu verkaufen.
Kordemoor. Der Hausmann **Lebensjahns** in **Dalsper** will von der ihm angekauften **Aug. Oldendorfschen** Landstelle zu **Kordemoor**

Verpachtung einer Landstelle
Krup. Der Landmann **Job. Ehen** daselbst beabsichtigt seine

den Rumpf der Landstelle, groß ca. 45 Jha., mit **Antritt zum 1. Mai 1912** oder auch später verkaufen.
Die auf dem Rumpf der Stelle stehenden Gebäude sind groß, sehr geräumig und in einem vorzüglichen baulichen Zustande. Die Ländereien sind erstklassiges Weid-, Heu- und Ackerland, der Roggenmoor ist besamt.
Verkaufstermin findet **Freitag, den 2. Febr. d. J.,** nachmittags präz. 3 1/2 Uhr, in **Wolters Gasthause** in **Kordemoor**.

groß ca. 6 1/2 Hektar, mit guten Gebäuden, unter der Hand zum 1. Mai d. J. zu verpachten.
Die Ländereien sind bis zu 4 1/2 Hektar kultiviert und beste Acker- und Grünländer.
Nebhaber wollen sich baldigt mit Ehen oder uns in Verbindung setzen.
Bernh. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., **Merken-Oldenburg,** **Poststr. 3. — Fernspr. 1111.** Wir suchen möglichst sofort zu kaufen: 2—3000 Tons

Freitag, den 2. Febr. d. J., nachmittags präz. 3 1/2 Uhr, in **Wolters Gasthause** in **Kordemoor**.
Es wird noch bemerkt, daß ungleich nur dieser eine **Zeitschein** aufgefunden u. der **Zufassung** der **Zeitschein** annehmbarer **Bedote** sofort erteilt werden soll.
Kaufstübhaber laßt sich **in** **Erstfeld. Chr. Schröder, Aukt.**

Bernh. & Georg Schwarting, amtl. Aukt., **Merken-Oldenburg,** **Poststr. 3. — Fernspr. 1111.** Wir suchen möglichst sofort zu kaufen: 2—3000 Tons **schwarz. Lufttrocknen Torf.**
Anzufragen in den Monaten **März, April, Mai,** entweder **fr. Bahnfranko** **Damme I. Oldenb. I. St.,** oder per **Postre stants** **Zentrale.** Offerten bitten umgehend an die **Hannoversche Kolonial- und Moorverwertungsgesellschaft** in **H. & S. Lönabrid,** einzureichen.

Verkauf einer Flotten: Gastwirtschaft.
Ziel. Der **Gastwirt D. Stolle** hier beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens:
1. seinen am **Wortplatz** belegenen großen geräumigen **Gasthof,**
2. das neben dem **Gasthofe** belegene **Geschäftshaus**

Haus-Verkauf.
Umländebauer soll ein schon gelegenes, zu 2 Wohnungen eingerichtetes Haus in **Oldenburg,** mit **Stall u. Garten,** das sich auch zum **Geschäftsbaue** eignet, mit **Antritt Mai** verkauft werden. **Käufers** durch die **Red. des Delmenhorster Freisblattes.**
Zur **Maskerade** werden täglich ganze **Rode** eingebracht.
H. Kotte, Grünekrasse 8.
D. Wärsent, z. v. Richterstr. 47.
Wittmoor, den 31. Jan. 1912, um **11 1/2 mittags,** wird vor **Kaferne 2h** auf dem **Pferdemarkt I. überzähligen** **Offizier-Heitfeld** — **Kotter Gänger** — und **1 unbrauchbaren** **Offizier-Dienstfeld** öffentlich meistbietend gegen **Barzahlung** verkauft.
II. Bataillon Inf.-Reg. 91.

Gasthof, Geschäftshaus nebst **Garten** zum beliebigen **Antritt,** im ganzen oder geteilt, öffentlich meistbietend durch den **Unterschieden** zu verkaufen.
Der **Gasthof** enthält einen **Zanfsalon,** geräumige **Gaststube,** mehrere **Freizeiten** und **Wohnzimmer,** 2 **Geschäftsräume,** sowie **Stellung für Pferde.**
Die **Gebäude** befinden sich in sehr gutem **Zustande** und sind auf das **Beste** eingerichtet.
Termin zum **Verkaufe** ist auf **Sonnabend, den 10. Febr. d. J.,** nachm. 4 Uhr, in dem zu **verkauften** **Gasthofe** angelegt, wozu **Kaufstübhaber** eingeladen werden.
Jede **weitere** **Kaufstüb** wird unentgeltlich erteilt.
H. Hühorn, Auktionator.
Kirchhammelwarden b. Wals. Ein schon **gezeichnet** **Bernhard** **dinterband,** **ten u. wachl,** **welch** **nir** **zu** **groß,** **preiswert** **zu** **verf.**
G. Krüper, Wädel.
Zu **verf. 30—40 ja. Begehrter** **Lüchen,** **Glöppen. Gg. 20 a.**

Reelles Angebot!
Bei **Einführung** von **150 M** (selne **Wielmarkt**) sende Ihnen sofort **postfrei** ein **Palet** mit **9 Stück** **feinster** **Blumenbust-Zel-** **leite-Zelle.** Ein **Verkauf** führt zu **baurender** **Rundschiff.**
Frau Maria Wammsch, **Verband-Geschäft,** **Spandau b. Berlin, Brüderstr. 17**

Sonnabend, den 10. Febr. d. J., nachm. 4 Uhr, in dem zu **verkauften** **Gasthofe** angelegt, wozu **Kaufstübhaber** eingeladen werden.
Jede **weitere** **Kaufstüb** wird unentgeltlich erteilt.
H. Hühorn, Auktionator.
Kirchhammelwarden b. Wals. Ein schon **gezeichnet** **Bernhard** **dinterband,** **ten u. wachl,** **welch** **nir** **zu** **groß,** **preiswert** **zu** **verf.**
G. Krüper, Wädel.
Zu **verf. 30—40 ja. Begehrter** **Lüchen,** **Glöppen. Gg. 20 a.**

Reelles Angebot!
Bei **Einführung** von **150 M** (selne **Wielmarkt**) sende Ihnen sofort **postfrei** ein **Palet** mit **9 Stück** **feinster** **Blumenbust-Zel-** **leite-Zelle.** Ein **Verkauf** führt zu **baurender** **Rundschiff.**
Frau Maria Wammsch, **Verband-Geschäft,** **Spandau b. Berlin, Brüderstr. 17**

Gastwirtschaft nebst Bäckerei und Handlung, sowie Fettweiden und Heuland zu verkaufen.
Neuenfelde. Die **Erben** des **verstorbenen** **Geht. u. Landwirts** **Geinrich Sparte** in **Neuenfelde** wollen wegen **Erbaueinander-** **schung** folgende **Grundstücke** zum **freihändigen** **öffentlichen** **meistbietenden** **gerichtlichen** **Ver-** **kauf** bringen lassen, nämlich:

1. die zu **Neuenfelde** an **schöner** **Lage** **belegene** **Wohnung,** **bestehend** **aus** **8** **Gewächshäuser,** **eingerrichtet** **zur** **Betriebung** **der** **Gastwirtschaft** **nebst** **Handlung** **u. Bäckerei,** **des** **großen** **Stalles** **und** **schönen** **Garten.**
2. die **direkt** **am** **Hause** **belegene** **alderbe** **Kuhweide** (**heute** **Fettweide**), **groß** **2** **Hektar** **61** **Ar** **92** **Quadratmeter** (ca. **5 1/2** **Jha.**).
3. **zwei** **in** **unmittelbarer** **Nähe** **des** **Hauses** **belegene** **erkla-** **rtung** **Waldstücke** (**heute** **Fettweiden**), **groß** **2** **Hektar** **71** **Ar** **39** **Quadratmeter** (ca. **6** **Jha.**), **und** **2** **Hektar** **41** **Ar** **35** **Quadratmeter** (ca. **5 1/2** **Jha.**).
4. **zwei** **besetzt** **belegene** **Eck-** **lände** (**Heuland**), **groß** **1** **Hektar** **31** **Ar** **83** **Quadratmeter** (ca. **2 1/2** **Jha.**), **und** **1** **Hektar** **18** **Ar** **83** **Quadratmeter** (ca. **2 1/2** **Jha.**).
5. **zwei** **bei** **Neuenfelde** **an** **der** **Küsterkrasse** **belegene** **Weide-** **stücke,** **groß** **2** **Hektar** **08** **Ar** **62** **Quadratmeter** (ca. **4 1/2** **Jha.**), **und** **1** **Hektar** **43** **Ar** **09** **Quadratmeter** (ca. **1 1/2** **Jha.**).
6. die zu **Erstfeld** **an** **d. Stein-** **krasse** **belegene** **früher** **Koep-** **mannsche** **Gehung,** **besteh-** **end** **aus** **Wohnges. und** **großen** **Garten.**

Die zum **Verkauf** **stehenden** **Grundstücke** **kommen** **sowohl** **zu-** **sammen** **als** **einzelweise** **zum** **Aufkauf.** **In** **dem** **Geschäftsbaue** **Gastwirtschaft, Handlung** **und** **Bäckerei** **betrieben** **und** **bleibt** **einem** **guten** **Geschäftsmann** **sichere** **Erträge.**
Essenlicher **Verkaufsanfah** **findet** **in** **dem** **zu** **verkauften** **Geschäfte** **in** **Neuenfelde** **am**

Dienstag, den 30. Janr. d. J., nachmittags präzise 3 1/2 Uhr **hätt** **und** **kann** **bei** **hindän-** **lichem** **Gebot** **der** **Zufassung** **so-** **fort** **erfolgen.**
Indem **ich** **noch** **bemerkte,** **daß** **ein** **großer** **Teil** **des** **Kaufpre-** **ises** **gegen** **übliche** **Zinsen** **stehen** **bleiben** **kann,** **lade** **ich** **Kaufstüb-** **haber** **freundschaftl. ein.**
Erstfeld. Chr. Schröder, Aukt.

Geschäftshaus
Zu **vermietten** **eb. zu** **verkau-** **fen** **ein** **neues**
an **günstiger** **Lage,** **ganz** **in** **der** **Nähe** **der** **Stadt** **gelegene,** **für** **je-** **des** **Geschäft** **passend.** **Näh.** **durch** **H. Hütemann,** **Blöcherstraße** **Nr. 8.**

Feinste Tafelbutter
Preis 1,50 M.
Bestens, leicht milchsaure
Hülsenfrüchte
In verschiedenen Sorten.
Feinste Pflanzen-Butter
„Edoka Extra“, Preis 80 S.
Kakao,
Preis 80 S., 1,00, 1,50, 2,00, 2,50 M.
Gemüse-Konserven
zu billigen Preisen.

M. Dreiser, Bremerstr. 32.
Eis-Sport Rotes Haus.
Scute: **heiß** **Victoria u. Berliner.**

Suche für **Februar** **und** **März** **einige** **Labungen**
Auffall - Ochsen, Kühe und Kinder, Weidevieh **zu kaufen.** **Auch** **bin** **Abnehmer** **für** **tragende** **oder** **frischmilch.**
Kühe und Quenen sowie Bullen **jeberzeit.**
S. Rosenbaum, Wildeshausen. — Fernruf 40.

Wegzugs halber
billig zu verkaufen:
Garten- und **Verandabau,** **2** **Vertikalen** **mit** **Wasserröh,** **2** **Unterbetten** **mit** **Wäßen,** **Gas-** **strone,** **Gasbängelampe** **und** **Be-** **troterlampen,** **Espiritus-** **und** **Gasplatteln,** **Waschmaschine,** **Roll-,** **Wäschtröge** **mit** **Wring-** **maschine,** **verschiedene** **Tische,** **Melldeschrank,** **Holzrouleaux,** **Teppiche,** **Einnadegläser,** **Löpfe** **und** **viele** **andere** **Sachen.**
Stautimpe 17.

Nur das Gute bricht sich Bahn!
Feinste Süßrahmmargarine Marke „Jaderuh“
Vollkommenster Ertrag für beste Qualität in jeder Verwendung, per **Pfund 80 Pfg.**
J. G. Schimmelpenning, Warel 1. D.

Heimatsverein der Sachsen u. Thüringer.
Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr:
Familien-Abend
anlässlich des **Geburtstages** **Er. Maj. des Kaisers** **Stm. „Sam. Hohen Wismar“,** **Neub. Lamm 6.**
Landstunde willkommen!
Der Vorstand.

Club „Union“ Nadorst.
Am **Sonntag, 4. Februar 1912:**
1. Ballspiellichkeit
verbunden **an** **Aufführungen** — **Beginn** **4 Uhr.** —
Einführungen gestattet.
Zu **recht** **zahlreichem** **Be-** **such** **ladet** **freundschaftl. ein**
Der Vorstand.

Gut erh. Sofa **billig** **zu** **verf.** **Karlstraße 8, oben.**
Zu **kaufen** **gerüst** **ein** **Haus** **mit** **Garten.** **Off.** **unter** **2. 385** **an** **der** **Erpeltien** **d. Wädes.**
Zweckbälte. **Zu** **verf. 4** **dise** **und** **einige** **Grten.** **Preis** **Rehnhus, Sandweg.**
Petersehn. **Zu** **verf. eine** **schwere** **Euene** **Rehr.** **Preis** **1000** **u. 1** **Schreibstuhl** **mit** **80d.** **Rebenstraße 24, oben.**

Lampenschirme
gebe jetzt billig ab.
Ernst Völker, Sangestraße 20.
Biegerstraße **bei** **Kordemoor** **habe** **einen** **flotten,** **kräftigen,** **durchaus** **stommen,** **43jährigen**
Wallach
zu **verkaufen.**
Heun G. Niesebacher.
Hywege. **Zu** **verkaufen** **ein** **trächtiges** **Schwein,** **Aufs. Febr.** **ferleind.** **Hermann Bunjes.**

Teppiche.
Kellere, **zurückgel.** **Muster,** **vorz.** **halbbare** **imitierte** **Wollper-** **teppiche.** **Im** **Preis** **haben** **her-** **abgerief.** **Reze** **Hilfsb. 1** **So-** **telege** **14.** **Lepp. u. Wädel** **ger.** **Centralbureau** **d. Hausindustrie,** **Reinertz u. Berlin, Laubenstr. 30**

Bäckerei u. Konditorei
mit **Stallung** **und** **Hofraum** **zu** **geringer** **Anzahlung** **billig** **zu** **verkaufen.**
Sichere **Ertrags** **für** **Anfänger,** **große** **und** **gute** **Rundschiff** **vor-** **handen.** **Käufers**
Wih. Gahls, Dohle l. G.
Zweckbälte. **Zu** **verf. 3 v. n. a. R. f.** **Woh. h. h. 7. Halle, Brem. Gg.**
zu **verkauft** **mehrere** **horfe**
Gichen a. d. Et., **gutes** **Rugholz.**
Job. Jeps, Hoherfelde.

Gutes **Rugholz.**
Job. Jeps, Hoherfelde.
Zweckbälte. **Zu** **verf. ein** **lei-** **tes** **Rah.** **G. Kleinberg.**
Oldenburg. **Zu** **verkaufen** **mehrere** **he** **beste** **Teppich,** **14** **Wochen** **alt,** **billig.**
Glöppenburgerstraße 24.
Reueubast. **Zu** **verkaufen** **2** **im** **Februar** **saubere**
Rühe.
G. Keimess sen.
Wardensteth. **Zu** **verkaufen** **eine** **nabe** **am** **Raben** **stehende**
gute **Hindquene.**
G. W. Haas.

Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey.
Donnerstag, d. 1. Febr. 1912, abends 9 Uhr,
Monats-Versammlung
Sonntag, den 4. Febr. 1912, -Kohlfahrt-
nach **Chorl-** **Wiederfelde.** **Ab-** **fahrt** **8 1/2** **Uhr** **norm.** **Ab-** **fahrten** **dazu** **werden** **späterens** **in** **der** **Monatsversammlung** **erbeten.**



Die Ueberlegenheit

von **MAGGI Suppen** mit dem Kreuzstern zeigt sich

1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
2. in dem charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
3. in der Ausdehnbarkeit und daher Billigkeit.

Bestellen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI Suppen**

MAGGI's gute, gesunde Küche

Mein
Saison-Räumungs-Verkauf
beginnt
am **Mittwoch, d. 31. Januar.**
Richard Zierrath,
Aug. Bruhn Nachf.,
— Haarenstrasse 54. —



Gute Musik für Jedermann!

Die meisten Menschen lieben eine gute Musik, wenige sind ausübende Musiker

Jedermann spielt ohne Vorkenntnisse das Instrument **Grammophon**.

Nehmen Sie das Grammophon ohne Kaufzwang



Jul. Schunck,
Heiligengeiststr. 32.

Zwangszwangs- versteigerung.

Am Dienstag, den 30. Jan. d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen in Hardenburg:

- 13 Eide mit Kolonialwaren, bestehend aus: Grauen, Gries, Reis, Sago, Pfefferkörner, Pfefferkörner, Erbsen, Malzstosse, Buchweizenmehl, Soda, Salz, 1 Kiste mit Stärke, 1 Partie Kurzwaren, 1 Blechkasten, 14 Pakete Farbe, ca. 3 m Buchsinn, 4 Normalhemden, 1 Normalboje, 4 Wb. Taschenrechner, 1 Serviette, 1 Erndt weißes Leinen und 2 Matten, gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Käufer verpflichten sich um 3/4 Uhr in Bekmann's Wirtschaft in Hardenburg.

Ein Kaufsal des Verkaufs findet nicht statt.

Stoll,
Stellw. Gedruckt.

Zu Kauf gesucht eine bessere Fingerringe ober einf. Kronleuchter. Offerten unter C 378 an die Exped. dieses Blattes.

Reusenboje b. Elbfisch. Zu verkaufen ca. 10000 Pfund gut gewaschenes Herbeden.
Johann Drenberf.

Mein diesjähriger
Inventur-Musverkauf
beginnt am
Montag, den 5. Februar.
Carl Eggerking.



Montag und folgende Tage:
Billige Seefische!!!

Feinste 2-4 Pfündige Schellfische, Pfund 40 ¢
" frische große Bratfische, 40 ¢
" " Auerhahn, abgezogen, 45 ¢
" " Beutelschellfische, 20-25 ¢
" " Bratfische, . . 6 Pfund 50 ¢

— Bremer. —

Feinste echte Kieler Bückinge, ganze Kiste (34 Stück) nur **1.35**,
echte Kieler Sprotten 140 ¢ und 90 ¢.

C. Ficke, Hoflieferant,
Gafstr. 6. Fernspr. 165.

Größtes Spezial-Fischgeschäft im Großherzogtum.
D. Mastenstr. bill. 3. vert. o. zu verk. Brüderstraße 8. oben.

Eidenhof. Zu verkaufen 5jährige tragende Stute, durchaus fromm und zugleich im Gehäuf; sowie 1 beiter, 1 Jahr 2 Mt. alter angelegter Bulle.
G. A. Meinardus.

Kaiser bei Wiefelheide. Zu verk. eine in diesen Tagen laib. Luene.
Joh. Klein.

Reusenboje. Zu verkaufen drei schöne, nahe am Raib liegende Cuenen.
G. Stäumer.

Reusenboje b. Elbfisch. Zu verkaufen ca. 15 Bienen Dackreit beim Kaiser.
Friedr. Ganten.

la Maschinentorf
waggonweise, billigst.
Barel. Th. Reuhaus.

Fopfenboje. Zu verkaufen 2 schwere hochtragende Rähle.
G. G. Schilt.

Schucht schiff. Bruchmann Quartierufer 82.

Wieder. Handwirt G. Prall in Neudorfburg läßt am Freitag, den 2. Februar, nachm. 5 1/2 Uhr, in Wübbenhof's Gasthause in Neudorf folgende Immobilien: 1. seine zu **Piethe** belegene of. Rübbed's Stelle, **Haus** mit 16 E.-S. Kunderien, 2. die an der **Eidenhofer Gasse** belegenen **beiden Placken**, groß ca. 90 E.-S., zur Hälfte bestes Grünland und zum anderen Teile gutes Torfmoor, beste Baustellen, **nochmals** zum Verkaufe ausbieten. Der Zuschlag wird womöglich gleich erteilt.
Begen, amtl. Aukt.

Das Wandern
ist des Müllers Lust.
Es wird aber zur Wonne durch das Tragen von **Dr. Diehl-Stiefel**



Ein Stiefel, der nicht drückt!
Ein Stiefel, der beglückt!

Alleinverkauf:
Schuhhaus Rösser,
7 Staustr. 7.

Aparte
Briefpapiere.
Ernst Vöcker,
Langestr. 20.



Lebertran Emulsion
Das bewährteste, schmerzlos verträglichste Nahrungsmittel für Kinder, Kranke und Erwachsene.
M. Red. II., Achternstrasse 24.

Im Heiligengeisterviertel haben wir d. angenehmen gelegen, zu 3 separaten Wohnungen eingerichtet

Wohnhaus
Nebenstraße Nr. 37, mit großem schönen Garten, sehr preiswert unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Die Besichtigung eignet sich besonders für einen Privatmann oder Beamten. Eintritt nach Vereinbarung.
Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.,
Geertzen-Oldenburg,
Dampstr. 8. — Bersdr. 1111.

4 Komplette Speisezimmer, echt Eiche,
1 do. Herrenzimmer,
einz. Buffets u. Schreibtische, " "
einige Salons in Nuss- u. Eppelin-Wahagoni
sollen besonders billig abgegeben werden.
Nach auswärts franco frei Bedang. "

Emil Meiners, Möbel und Dekoration,
nur Meinardusstr. 39 • Telefon 1304.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster. 24

Präzisions-Zahntechnik.
Künstliche Zähne mit und ohne Gaumenplatte, Natur-trauer Ersatz.
Garantierte Brauchbarkeit,
Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse in einigen Stunden.
Zahnziehen unter Anwendung lokaler Betäubungsmittel.
Flombieren in Gold, Porzellan etc.

Dentist Schmidt, Oldenburg,
Innerer Damm 11 (schräg gegenüber dem Grossherzogl. Schloss).

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe.
Sämtliche Regenstirne, Stöcke, Pfeifen sollen schnellstens zu und unter Einkaufspreisen verkauft werden.
J. K. Meyer, Haarenstr. 12.

Zur Konfirmation
empfehle Neuheiten in **schwarzen u. farbigen Kleiderstoffen** in großer Auswahl.
Satinstoffe :: Cheviot :: Crepe :: Mohair
Nr. 85, 1.10, 1.35, 1.55, 1.80, 1.95, 2.25.

Gesabartikel, Seide, Einfasstoffe, Futterstoffe.
Weiße Röcke :: Zwischenröcke :: Tuchröcke.
Hemden aus feinfädigem und Starkfädigem Eudje.
Stück 85, 1.10, 1.35, 1.55, 1.90, 2.10.

Taschentücher, Handschuhe, Korsetts, Regenstirne.
M. Dreiser, Bremerstr. 32.

Gelegenheitskauf.
Wegen Aufnahme eines Spezialartikels sollen folgende neue Möbel billig verkauft werden, als:
2 Schlafzimmer-Einrichtungen,
2 Schränke und
2 Wohnzimmer,
alles in mass. Eiche, moderne und solide eigene Anfertigung.
Nebenstraße 19.

Zu verk. 1 Bauplan, wo sich ein schön. Geschäftsbld. mit Kol. Waren u. Bäckerel bauen läßt. Rab. Billige Langestr. 20.

Zu verkaufen ein **Jagdswagen.**
G. Wobbe, Heiligengeiststraße 18.
Nern preiser 104.

Barghorn bei Ron. Zu verk. 2 junge beste Wülfche, die Anfang Februar fallen.
D. J. Buttel.

Gesangverein Westerholtsfelde
Am Sonntag, d. 11. Februar:
Stiftungsfest
mit **- BALL -**
wogu freundlichst einladen.
G. Klauken, Des Berfand.

Overien II. Zu verk. zwei Riegen Zammenlampen. P.
Dreusenburg. Zu verkaufen 2 Jahre alte Rähle, 3 und 6 Jahre alt, 1.60 groß, runde Einbänder, sowie ein schwarzes schönes Hengstfohlen.
Glöppenburgstraße 26.

1. Beilage

zu Nr. 27 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 28. Januar 1912.

Das amtliche Wahlergebnis.

Auf Grund der endgültigen amtlichen Ermittlungen über die Hauptwahl und die Stichwahl am 20. Januar sowie der vorläufigen amtlichen Ermittlungen über die Stichwahlen am 22. und 25. Januar veröffentlicht der „Lof. Anz.“ nunmehr die nachstehende Uebersicht:

Parteien	Wähler.	Im ganz. gewählt	Darunter Gewinn	Verlust
Konservative	59	43	6	22
Reichspartei	25	14	5	16
Deutsche Reformpartei	3	3	—	—
Christlichsozialer Vereinigung, und zwar:				
Deutsch sozial	5	2	1	4
Christlich sozial	2	3	1	—
Bund der Landwirte	4	3	—	1
sonstige	7	2	1	6
Bayerischer Bauernbund	—	2	2	—
Zentrum	103	93	5	15
Nolen	20	18	—	2
Nationalliberale	51	45	24	30
Deutscher Bauernbund	—	2	2	—
Christlichliche Volkspartei	49	41	14	22
Sozialdemokraten	53	110	69	12
Eißfelder	5	5	2	2
Siedringer	3	2	—	1
Wesfen	1	5	5	1
Tönen	1	1	—	—
Unbestimmt (Wilde)	6	3	2	5
	397	397	139	139

Als Unbestimmt (Wilde) sind in dieser Tabelle bezeichnet die Abgeordneten Graf von Posadowsky, Warmuth, Hr. Hehl u. Herrnsheim. Von diesen steht der frühere Staatssekretär des Innern der Rechten nahe. Abg. Warmuth beabsichtigt, sich als Hospitant der Reichspartei anzuschließen, und Hr. Hehl u. Herrnsheim gehört dem äußersten rechten Flügel der Nationalliberalen Partei an. Zweckhaft ist einzuweisen die politische Stellung der beiden bayerischen Bauernbündler. Die Wessfen werden im allgemeinen von der Rechten in Anspruch genommen, während man von den Eißfeld-Lothringern vorerst auch noch nichts Sicheres sagen kann. Der Behauptung, daß der Vertreter von Bolchen-Diebenhofen, Abg. Binde, der Christlichlichen Volkspartei beitreten wolle, wird von der „Strasburger Post“ entschieden widersprochen. Herr Binde will sich der eßfeld-Lothringischen Gruppe im Reichstag anschließen, um die Möglichkeit zu wahren, gemeinsame eßfeld-Lothringische Interessen nach Kräften zu vertreten.

Es sei übrigens darauf hingewiesen, daß die offiziellen Wahlberichte die Mandatsziffer der Fortschritt. Volkspartei nicht richtig angibt. Sie selbst rechnet 44 Mitglieder zu den ihren.

Die „Frankf. Ztg.“ rechnet folgendermaßen: Fortschritt. Volkspartei 42, Nationalliberale 43, Deutscher Bauernbund 2, Bayerischer Bauernbund 2, Sozialdemokraten 110, Konservative 43, Reichspartei 15, Christlichl. Vereinigung 13, Zentrum 95, Nolen 18, Wessfen 5, Eißfeldlich Liberale 3, Lothring. 2, Tönen 1, Wilde 3.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unter dem Verbandsnamen versehen Originalberichte hat mit dem Redakteur des „Lof. Anz.“ die Redaktion der Beilage zu dem oben Bericht. Am 28. 1. 1912.

Ernennung. Herr Dr. Hinde, Bremen, Geschäftsinhaber der Deutschen Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, ist zum preussischen Generalkonsul in Bremen ernannt.

Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz beginnt ihren diesjährigen Unterrichtskursus unter Leitung von Dr. med. Kaufmann am Donnerstag, den 1. Februar, abends 9 Uhr, in der vom Stadtmagistrat zur Verfügung gestellten Turnhalle der Hochschule am Saaremsfeld. Dieser Unterricht umfaßt die erste Hilfe bei Unfallsfällen und Verwundungen, i. B. Anlegen von Aderbänden, Transportieren von Verwundeten usw. Die Teilnahme an diesem Unterricht steht Jedem frei, sie ist mit keinerlei Kosten und irgendwelchen Verpflichtungen verknüpft, und wäre es daher sehr zu wünschen, daß sich recht viele Teilnehmer einfinden würden (im letzten Jahre betrug die Zahl der Teilnehmer etwa 45). Die Anmeldung kann am Vortragsabend in der Turnhalle, aber auch bei dem Kolonnenführer G. v. Guben, Grottenstraße 8, erfolgen.

Lehrlingsheim für Handwerkerschüler. Wir machen nochmals auf den heute abends 7 Uhr stattfindenden Unterhaltungsabend im Hause des Kreier-Liedungsvereins (Georgstraße) aufmerksam. Den Lehrherren und Eltern der Lehrlinge sei der Besuch warm empfohlen.

Fußball. Heute nachmittags trafen sich unsere beiden Stadtdenkbürger Fußballvereine „Germania“ und „Lobnburg“ im Lokal-Wettspiel in Dierndorf auf dem Union-Sportplatz hinter der Geelweil-Fabrik. Das wichtige Spiel beginnt um 3 Uhr.

Das gestern erwähnte Schadenfeuer ist in der Marienstraße, nicht in der Altemmischen Wohnung entstanden.

Die Stenographen-Vereinigung Stolze-Schrey hält Donnerstag, den 1. Februar d. J., ihre Monatsversammlung im Vereinslokale, Restaurant „Zum Fringen Eitel Friedrich“, hierseits ab. Am Sonntag, den 4. Februar,

veranstaltet der Verein eine Rohnfahrt nach Ochof-Westertede. Anmeldungen zur Rohnfahrt müssen spätestens in der Monatsversammlung erfolgen. (Siehe Inserat.)
* In Struthoffs Restaurant an der Alexanderstraße findet am heutigen Sonntag wieder ein Unterhaltungskonzert statt. (Siehe Inserat.)

Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Die Realschule i. E. zu Brake.

Die Frage, ob die Realschule i. E. zu Brake ohne Verzug zu einer Oberrealschule ausgebaut werden soll, bedarf sorgfältigster Erwägung. Die Kommission rechnet mit einem Besuche von durchschnittlich 40 Schülern der Oberstufe. Diese Zahl scheint recht hoch gegriffen zu sein, wie der Besuch der Volksschulen des Oldenburger Landes beweist. Zudem hängt der mehr oder minder starke Besuch von mancherlei Umständen, wie dem Aufste der Anstalt, den Bildungsmöglichkeiten, die der Ort an sich bietet, dem mehr oder minder großen Lehrerschwele usw. ab. Von Einfluß ist ferner, ob geteilte oder ungeteilte Unterrichtszeit beliebt wird, ob der Eisenbahnfahrplan für auswärtige Schüler günstige Verbindung bringt, ob gute Pensionen in genügender Zahl zu angemessenen Preisen zu erhalten sind usw. Uns will es scheinen, als ob jede Ueberstellung in dem Ausbau der Anstalt sich bitter rächen kann. Wog die jetzige Anstalt erst einmal ihre Leistungsfähigkeit und ihre Zugkraft durch eine Reihe guter Schlußprüfungen erweisen. Der bis jetzt auftretende starke Wechsel der Lehrkräfte ist jedenfalls von Nachteil. Es ist von großer Bedeutung, daß die Anstalt sich einen Stamm bewährter Lehrkräfte erhält. Das kann nur durch eine Befolgung geschehen, die den Normaletat, nach dem größere Städte die akademisch gebildeten Lehrer besolden, durch persönliche Zulagen überschreitet. Die Kommission scheint anzunehmen, daß die von den benachbarten Bürger Schulen abgehenden Schüler fast ausnahmslos unsere Realschule besuchen werden. Zu dieser Annahme liegt kein Grund vor. Die in Betracht kommenden Schulen pflegen seit Jahren altbewährte Verbindungen mit den Oberrealschulen in Oldenburg, Delmenhorst und Bremen. Zudem schafft die neue Bahn weitere und namentlich für Landwirte günstigere Fortbildungsmöglichkeiten in Barel. Die Stadt Brake hat unseres Erachtens in der nächsten Zeit wichtiger Aufgaben zu lösen, als sich durch den vorzeitigen Ausbau der Realschule in ein neues Risiko zu begeben. Wir denken an die Errichtung eines Wasserwerkes, an die Anlage einer unterrichtlichen Rationierung usw.

In diesen teuren Zeiten

wird jede Hausfrau auch den kleinsten Vorteil wahrnehmen, der ihr geboten ist, um zu sparen. Eine grosse Ausgabe in jedem Haushalt ist die immer wieder notwendige Beschaffung des Brennmaterials.

Verehrte Hausfrau!

Hier können Sie **sparen**. Warum feuern Sie nicht die berühmten **Blitz-Brikets**, die aus dem besten Kohlenmaterial hergestellt werden und überall sich schnell Eingang verschaffen? Hier können Sie sparen, denn mit **wenigen Blitz-Brikets** kochen Sie Ihr Mittagessen, mit **wenigen Blitz-Brikets** erhalten Sie sich immer gutes Küchenfeuer. Legen Sie abends ein oder zwei Stück davon im Herd nach, überdecken diese mit Asche und sperren den Zug ab, so haben Sie morgens einen warmen Herd und erhalten durch Auflegen einiger Stück **Blitz-Brikets** sofort heisses Wasser. — Was von der Küche gilt, gilt auch vom Zimmer. Mit **Blitz-Brikets** machen Sie **einmal** das Feuer an und lassen es den ganzen Winter nicht ausgehen. Nur müssen Sie darauf achten, dass Sie, wenn

Reinlich, sparsam, heizkräftig.



Zu beziehen durch den Kohlenhandel.

die **Blitz-Brikets** durchgebrannt sind, allen Zug absperrten. Der Ofen bleibt dann bis abends warm und gibt immer eine gleichmässige schöne Wärme ab. Bevor Sie schlafen gehen, nehmen Sie ein oder zwei **Blitz-Brikets**, wickeln Sie in Zeitungspapier fest ein, legen sie auf die noch vorhandene Glut, schrauben den Ofen fest zu, am andern Morgen haben Sie nicht nur sofort Feuer, sondern der Ofen ist auch noch vollständig warm. Jetzt wird die Asche etwas durchgerüttelt, frische **Blitz-Brikets** aufgelegt, und in einigen Minuten haben Sie ein warmes, behagliches Zimmer. Fort ist die Russ- und Rauchplage, Schlacken kennen Sie überhaupt nicht mehr, und die vorhandene Asche ist leicht zu entfernen. — Machen Sie einen eingehenden Versuch mit **Blitz-Brikets**, gar bald werden Sie die Ersparnis am Haushaltsgeld bemerken.

Ständiges Lager für Oldenburg und Umgegend:

Normann & Co., Kohlen, Koks, Brikets, Oldenburg.

Telefon Nr. 199. Kontor und Lager: Nicolausstr. 10.

Gebr. v. Wien's Inventur-Ausverkauf.

Oldenburg, Langestr. 6. — Telephon 809.

Die allgemeine Zenerung

Kostüm-Zuch 2⁰⁰
und Diagonal, reine Wolle, 130 cm breit, in schwarz, marine und mode, jetzt 2⁰⁰ bis 5⁰⁰ M.

solte jede praktische Hausfrau veranlassen, ihren Bedarf gut und billig einzukaufen. Unser Inventur-Ausverkauf bietet hierzu die beste und günstigste Gelegenheit.

Cheviot reine Wolle, 1⁰⁰
130 bis 140 cm breit, zur Anfertigung von Damen- u. Herren-Wärde oben, jetzt 3 und früher bis 4,50 M.

Moquet-Plüsch-Reste 4⁰⁰
180 cm breit, jetzt bis 7,25, jetzt 2⁰⁰
Reinwollener Möbel-Crepé 2⁰⁰
180 cm breit, jetzt bis 1,50, jetzt 2⁰⁰ M.

Ca. 1200 Mtr. **Sammet und Peluche** 95⁰⁰
für Kleider u. Blüten, früher bis 3⁰⁰ M., jetzt Mtr. 1,50 u.

Seidenstoffe 95⁰⁰
für Blusen u. Kleider, reine Seide, darunter rein seidene, Merocret, etc., d. schweb. Mtr. jetzt bis 3⁰⁰ M.

Regenschirme 3⁵⁰
für Damen in eleg. Ausführung, jetzt bis 14⁰⁰ M., jetzt 5,75 u.

Ein Kasten **Damen-Zwischenröcke** 4⁵⁰
solide Stoffe, eleg. Ausführung, jetzt bis 10⁰⁰ M., durcheinander jetzt 4⁰⁰ M.

Ca. 3000 Mtr. **Gardinen** 35⁰⁰
darunter viele Reste in Längen von 1-25 Mtr., jetzt bis 1,40 Mtr. 85⁰⁰, 65⁰⁰ M.

Ein Kasten **reinsidene Ball-Shawls** 2⁰⁰
jebr aparte Farben, bis 225 cm lang, jetzt 2⁰⁰ M., jetzt bis 10⁰⁰ M.

3000 Mtr. **Handtuchdrell** 12⁰⁰
Posten I: Handtuch Mtr. 25⁰⁰
Posten II: Handtuch, Gerstenform, 50 cm breit, Mtr. 25⁰⁰
Ca. 1500 schwere Gerstenkorn-Handtücher, Größe 48+100, solides Gewebe, 3 Stück für 95⁰⁰
Wirtschaftstücher, 50+50 # 75⁰⁰ 6 Stück

4000 Mtr. **Hemdentuch**:
Qualit. I Hemdenuch Mtr. 15⁰⁰
Qualit. II 80 cm breit, solides Gewebe Mtr. 25⁰⁰
Qualit. III 80 cm breit, bew. r. D. u. l. Mtr. 35⁰⁰
Qualit. IV 80 cm breit, vorzügliche Marke Mtr. 45⁰⁰

Bett-Inlett: 39⁰⁰
Inlett 80 cm breit, Gèper-Qualit. Mtr. 65⁰⁰
Inlett 80 cm breit, solides Qualit. Mtr. 130⁰⁰
Inlett 140 cm breit, federst. Mtr. 175⁰⁰
Inlett 160 cm breit, extra Qualit. Mtr. 95⁰⁰
Weisser Damast, 160 u. 180 cm breit, 1,35 bis 2⁰⁰ M.

Kimono-Damen-Bluse 2⁷⁵
reine Wolle, auf Futter, elegant garniert 2⁷⁵
Kimono-Damen-Bluse 3⁵⁰
reine Wolle, eleg. garniert, jebr steilband 3⁵⁰

Kostüm-Röcke,
guet Extra-guter - Rod, 2⁰⁰ M.
Sport-Rod, extra solide, 4⁵⁰ M.
Kostüm-Röcke in vielen Moden, jebr 6⁰⁰ M.
jebr bis 11⁰⁰ M.

1 Kellbestand **Damen-Blusen** 2⁵⁰
in weiß und farb. zum Auswählen jebr 2⁵⁰ M., jetzt bis 8⁰⁰ M.

Neufabri. Gesucht auf Mal ein fixes junges Mädchen für Haushalt u. Gastwirtschaft. Carl Höpfen.

Gesucht ein junges kräftiges Mädchen, 15-16 Jahre, als Zweitmädchen von Bach, Staugarten 71.

Sum 1. Mal affurates junges Mädchen gesucht, welches mit der hässl. Bescheld weiß. In mehren Auguststraße 63.

Gesucht zum 1. Mal zuverlässiges Mädchen, Ehlers, Rabortstraße 5.

Gesucht zum 1. Mal ein in Küche und Haushalt erfahrendes junges Mädchen. Offerten mit Angabe d. Alters, Gehaltsanpr. usw. zu richt. an Frau Helene Harms, Darns Hotel - Stolhamm.

Suche zum 1. oder 15. Jebr. ein sauberes, tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeit, bei gutem Lohn. Frau Dir. Böhmig, Bremen, Am Dobben 88.

Gesucht zum 1. April oder Mai ein junges Mädchen für Haushalt und zur Ausfülle in der Gastwirtschaft u. Laden, gegen Gehalt. Wejendorfer Schützenhof, Karl Schmidt.

Sum 1. Mal ein tüchtiges, gut em-schlen-s Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Frau Mar Feuchhaus, Stauffstr. 22.

Gästsch. Für einen besseren landwirtschaftlichen Haushalt suche ich zum 1. Mal d. J. ein sehr ganz unerfahrenes junges Mädchen. gegen guten Lohn. Cpr. Scheider, Autt.

Für einen feineren bürgerlichen Haushalt (ohne Kinder) auf dem Lande wird zum 1. Mal ein freundliches junges Mädchen gesucht, schlicht u. schlicht. Angebote unter E. 398 an die Expedition dieses Blattes.

Ordentl. Mädchen zum 1. Mal gesucht. Alter 16 bis 20 Jahre. Lohn bis 200 M. LfH unter E. 277 an die Nachr.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Haus zum 1. Mal gesucht. Katernstraße 17.

Zu Mal ein erfahrenes Mädchen für Küche und Haus. Frau Geheimrat Triver, Blumenstr. 43.

Gesucht d. 1. Mal 1 tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Regierungspräsident a. D. Ahlhorn, Evertsen, Hauptstraße Nr. 1.

Gesucht zum 1. Mal ein Mädchen für kleine Landwirtschaft. Näheres Filial-Exp. Evertsen.

Gesucht zum 1. Mal ein saub. gewandtes Mädchen für Küche und Haus. Frau Richard Freese, Katernstraße 62.

Bremen. Ges. 3. 1. April eine einfache Stütze, die waschen, plätten und etwas kochen kann, für einen gut bürgerlichen Haushalt, event. mit Familienanschluss. Angebote mit Gehaltsanprüchen an Frau Bedmann, Stadecirthe 13.

Wieselfede. Gesucht auf Mal über früher ein Dienstmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren. Leichte Stellung. Näheres bei Bröije, amtl. Autt.

Sum 1. Mal ein erjahrenes Mädchen für Küche und Haus gegen hohen Lohn g. amtl. Katernstr. 33.

Ges. 1. Mal ein erfahrendes Mädchen v. auswärts f. n. Haus, (2 Pers.) u. Ausfülle 1 Laden. Gute Bejahn. erfahrend. Frau Preulsh, Heilgeiststr. 2.

Gesucht per 1. Mal aussel. ges. Mädchen, Rana Nr. 4.

3. 1. Mal ein 17-jähriges Mädchen für Küche und Haus, das auch mit der hässl. fertig werden kann. Zweites Mädchen wird gehalten. Frau Hofrat Dr. Brunsdamm.

Gesucht zum 1. Mal ein einf. junges Mädchen nach Rüttingen, w. alle häusl. Arb. verrichten muß, gegen Gehalt u. Familienanschl. Näher. bei Joh. Arns, Norderstraße.

„Nebenarbeiten“ Suche zum 1. Mal ein einfaches junges Mädchen zur Hilfe im Haushalt gegen Salär. Mädchen wird außerdem gehalten. Joh. Arns, Manufakturwarengeschäft.

Gesucht zum 1. Mal ein Mädchen für Küche und Haus. Frau Koopmann, Leubensstr. 10.

Gesucht für meinen landwirtschaftl. Haushalt f. d. Sommerhalbjahr ein junges Mädchen g. Gehalt u. Familienanschluss. Frau Ida Umben, Mittenfelde bei Rodenkirchen.

Sum 1. Mal gewandtes Mädchen Frau Ranzelhardt, Schüttstr. 9.

Gesucht zum 1. Mal ein tücht. sauberes Mädchen, welches alle Hausarbeit gründlich verricht und waschen kann, für eine Apotheke bei Wilhelmshaven. Offerten unter D. 12 postlagernd Wilhelmshaven.

Hernburg. Gesucht auf Mal ein tüchtiges zuverläss. Mädchen. Frau G. Schrens, Hermannstr. 21 a.

Gesucht zum 1. Mal ein tüchtiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren. Frau W. Reenzen, Bahnhofsstraße 12.

Gesucht zum 1. Mal wegen Geirat der jetzigen eine zuverlässige, erfahrene Jungfer, die Hausarbeit übernimmt, bei hohem Lohn. Frau v. Köffing, Gartenstraße 5.

Gesucht zum 1. Mal ein erfahrenes Mädchen für Küche u. Hausarbeit. Frau Gutke, Meinardusstr. 62.

Gesucht zum 1. Mal Mädchen für Küche und Haus. Wierstraße 39.

zur das Kinderhospiz a. Wangeroog werden für Mitte April oder 1. Mal zuverlässige ältere Mädchen für Küche und Wasche gesucht. Elektr. betrieb. Waschmaschine im Hause. Anmeldung. Wollstraße 19.

Suche per 1. Mal ein ordentliches zuverlässiges Mädchen, welches schon gedient hat. Frau Dieck, Schlachterstr., Rabortstr. Chaussee.

Hernburg. Gesucht zum 1. Mal ein ordentliches, akkurates Mädchen. Schürenhofstraße 4.

Gesucht zum 1. Mal ein nettes, zuverlässiges Mädchen, w. kochen kann, gegen hohen Lohn. Frau Degde, Markt 24.

Gesucht zum 1. Mal ein kräft. gewandtes Hausmädchen. Frau Oberkirchenrat Quake Dammstr. 15.

Gesucht zum 1. März ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus bei gutem Lohn. G. Sauer, 23.

Gesucht eine Frau od. älteres Mädchen bei zwei alten Tamen in Bremen. Nachzur Bruderstr. 1, ob.

Gesucht zum 1. Mal ein einjages junges Mädchen Frau Joh. Bremer, Dammstr. 31.

Gesucht ein tüchtiges erstes Mädchen und ein zweites, nicht unter 15 Jahren. Frau C. Haverkamp, Dammstr. 32.

Gesucht zum 1. März ein Mädchen, das kochen kann, zum 1. Mal ein Mädchen fürs Haus. Frau Dr. C. Wilms, Wollstraße 24.

Vorsicht!

Die glänzende Einführung von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzenbutter-Margarine) hat zahllose Nachahmungen hervorgerufen. Achten Sie deshalb in Ihrem eigenen Interesse beim Einkauf darauf, daß Sie tatsächlich **Palmin** und **Palmona** bekommen und daß man Ihnen nicht Fabrikate aufdrängt, die Sie nicht kennen. Weisen Sie alle Nachahmungen unbedingt zurück. Dann gehen Sie ganz sicher!

H. Schlinck & Cie.
Kellergesellschaft

Unterhaltungs-Beilage

„Nachrichten für Stadt und Land“.

Nummer 4. Sonntag, den 28. Januar 1912. 7. Jahrgang.

Wenn die Seele rein bleibt.

Wenn die Seele rein bleibt und heimkehrt,
wie hat sie's gut!
Heim zu dem Tischen und Stühlen,
das in ihr ruht!
Nach ruhmlosem Flattern, nach heißem,
stürmischen Tag
Wieder heim zu sich selbst, wie die Taube
zu ihrem Schlag,
Ohne daß ihr der Sturm das weiße
Gesieder zerriß,
Heim von den Bergen der Angst,
den Seen der Bitternis,
zu der reinen eigenen Tränke nach
Angst und Gut.
Wenn die Seele rein bleibt und heimkehrt,
wie hat sie's gut!

Frida Schanz.

Das Franzele.

Von Dr. Gustav Zieger.

(Nachdruck verboten.)

„Das Franzele,“ so nannte sie der fürsichtige Freund und nachmalige Gemahl, und „das Franzele,“ so nannte sie das Volk, zutraulich, gemächlich, die Bezeichnung wurde ihr gewissermaßen zu einem Ehrennamen. Das Schicksal schien sie eigens zusammengeschickt zu haben, die schwäbische Oberamtsdienerin und den schwäbischen Fürsten, Franziska Theresia von Bernardin und den Herzog Karl Eugen von Württemberg. Zwei Gegenläufe in den Naturen und in der Herkunft und doch mit dem Elementen eines glücklichen Ausgleiches in sich.

Der Fürst, dem seine frühe Berufung auf den Thron zu Kopf gestiegen war, verbrachte die ersten Jahrzehnte seiner Regierung in Sans und Braus, in einem wilden, fast ekstatischen Genuß des Lebens, in dem er sich zu sinnloser Verwilderung und brutalen Gewalttaten hinrichten ließ. Franziska, geboren 1748, führte währenddessen in ländlicher Stille und Einfachheit unter mütterlicher Hut das ruhige Leben einer Hausdame, deren Zukunft so fest vorgeschrieben zu sein schien, daß niemand ein Abweichen von der normalen Lebensweise bei ihr befürchten konnte.

Bei einem Aufenhalte in Tübingen hörte sie zum ersten Male von Herzog Karl Eugens ippigen Festen in seiner Residenz Ludwigsburg und von seiner prächtigen Erscheinung, und ihre Mädchenträume flogen zu ihm hin, wie romantische Jungfrauen wohl von glänzenden Rittern und trübseligen Königsjöhnen träumen. Aber alles das verstaubte sich bald wieder unter sehr realen Erlebnissen.

Es kam nämlich ein Freier, ein alter Baron von Zentrum, ein Mann von abstoßender Heftigkeit, fast eine Unmöglichkeit als Gemann für ein junges, anmutiges, reines und unschuldig Mädchen wie Franziska. Sie sträubte sich denn auch gewaltig, daß die Eltern sie mit ihrem kaum 16 Jahren schon einem Manne, und gar einem solchen Ungehener, zur Frau geben wollten. Aber was halfen alle ihre Argumente bei dem Reichthum des Barons! So ward Franziska unterhohlt aus ihrem süßen Traumreich

in die harte Welt der Wirklichkeit gerissen. Bald wußte die Gesellschaft von dem harten Los der jungen, brutalisierten Frau, von dieser höchst unglücklichen Ehe, und auch der Herzog erfuhr davon. Der Wunsch einer näheren Bekanntschaft mit der armen jungen Baronin wurde in ihm wach, nur aus rein menschlicher Anteilnahme, aus Mitleid heraus und ohne Spur von unlauteren Absichten.

Aber bei dem häufigen freieren Verkehr in Bildbad, wohin das Leutnantspaar eine Einladung erhalten hatte, erwachte in dem Herzog bald eine heftige Neigung zu Franziska, und das starke Gefühl, daß sie allein die Frau sein könne, die ihn aus seinen melancholischen Stimmungen zu betreten vermöchte, in die er nach dem rauschenden Leben der Jugend aus Ueberfättigung verfallen war. Der Gatte der jungen Frau, in bestigter Eifersucht über die Annäherung des Fürsten, ließ seiner Brutalität gegen Franziska die Fägel schießen und schenkte gar vor körperlichen Mißhandlungen nicht zurück. Da gab endlich die Gequälte den immer dringenderen Werbungen des Herzogs nach und verließ, während der Gatte verreist war, ihr Haus, um sich fortan ganz dem Schutze des fürsichtigen Freundes anzuvertrauen, den sie recht eigentlich erst wieder zum Menschen gemacht hat.

Gleich am Beginne ihrer Freundschaft war es klar, daß hier zwei Naturen in wunderbarer Weise zusammenstimmten, und daß jedes den anderen mühelos verstand und in seiner Seele lesen konnte. Diese Erkenntnis gab Franziska, die in der ersten Zeit nach ihrer Flucht noch nicht mit dem Herzog zusammen lebte, den Mut, aus ihrem Versteck herauszukommen und entschlossen mit dem Freunde nach Schloß Zellstube zu gehen. Hier gab ihr der Fürst aus freien Willen durch ein Restrikt das Versprechen, wenn seine in freiwilliger Verbannung weidende, schwerverehrte Frau sterben würde, und wenn Franziskas Ehe geschieden sein würde, sie zu seiner rechtmäßigen Frau zu machen. Am 16. Januar 1772 ward diese Scheidung ausgesprochen, und Franziska war frei.

Mit vornehmem Takte ging der Herzog nunmehr an die Gestaltung ihres Zusammenlebens. Von der Notwendigkeit ihrer Lebensgemeinschaft war er mehr wie je durchdrungen, da er erkannte, wie seine Stimmung sich stärke und seine Launen sich wieder zu regen begannen und ihn zu ernstlichen Regenerationen rief. Jetzt kam er auch zu weiteren Entschlüssen, die Franziskas Stellung festigen und der dauernden Erhaltung der Freundschaft dienen sollten. Er ließ sie an seinem Hofe teilnehmen und richtete dadurch ihren Willen und ihre Kräfte auf bestimmte Ziele, und wenn auch die Leitung der neugeschaffenen Ecole des demoiselles, die er Franziska übergab, nicht die Erwartungen erfüllte, so hatte sie nun doch den Segen regelmäßiger Arbeit erfahren und machte sich ernsthaft mit ihrer Weiterbildung in Literatur und Philosophie zu schaffen. Auf zahlreichen gemeinsamen Reisen trieb sie Bekanntschaften mit großen Gelehrten an, und eine rege Korrespondenz festigte diese Verbindungen. Laßwoll und klug wahrte sie ihre Stellung und erhielt sich stets die Achtung des Herzogs. Vollkommene Offenheit herrschte zwischen beiden und gab ihnen die Gewähr für ungehörte Fortdauer ihres freien Zusammenlebens.

Franziskas Stellung nach außen wird in dieser Zeit ebenfalls verbessert. Zu ihrem 28. Geburtstag (1774) er-

hält sie die kaiserliche Ernennung zur Reichsgräfin von Hohenheim. Damit ward ihr der Zugang zu allen Hofgesellschaften mit dem Freunde ermöglicht. Dank ihres gesunden Verstandes fand sie sich schnell in alle neuen Verhältnisse. Immer aufs Neue festete ihre Anmut und jugendliche Frische den Herzog an sie, und aus der Fülle seiner Briefe leuchtete seine Zuneigung in einer zarten Fürsorge für sie immer wieder hervor. Selbst den Besorgnissen bestieg er zu ihrer Ehre, wie das nachfolgende Gedicht originell genug bezeugt:

„In Meinem schönsten und liebsten Tag,
den 10. Januari 1776.

So gewis die Erde in Ihrem Kreise gehet,
So gewis der Mittelpunkt im Circle steht,
So sicher, liebster Engel, Seut und Alzeith,
Kannst Du glauben und sicher glauben,
Daß meine Liebe und Hochachtung bleibt,
Auch darauf die härteste Weiser bauen.

In steter Harmonie verläuft in den nächsten Jahren das Zusammenleben. Dank des Tastes und der Liebeshörigkeit, die Franziska einflachte, nimmt die Welt an der Eigenart ihrer Lebensgemeinschaft bald keinen Anstoß mehr. Meist lebte das Paar in Hohenheim, das der Herzog mit großer Liebe zu einem behaglichen Landhause ausbaute, wo sie in Sorglosigkeit und heiterer Freude oft Wochen der Erholung verbrachten und wo Franziska mit verständnisvoll hausfrauliche Talente entwickelte, in der Küche oft backte, im Garten Erbsen setzte und stets einfach und natürlich blieb. Längst hatte das Volk sie als den guten Engel des Landes erkannt. Die Karlschüler schwärmten alle für sie. Der junge Schiller widmete ihr begeisterte Verse:

„O Freunde, laßt uns nie von unsrer Ehrfurcht
wanzen,
Laßt unsrer Herz Franziskas Zeitalter sein!
So werden wir mit niederen Gedanken
Niemalen unzer zerren entweihn.“

Eins fehlte noch immer zum vollkommenen Glück, was Franziska besonders vermehrte: die Lösung der Frage ihrer Vermählung mit dem Herzog, der inzwischen auch frei geworden war, und ihre Erhebung zur regierenden Herzogin. Aber der neuen Ehe des Fürsten mit der geschiedenen Prostantha widersprach der Papst mit zäher Energie. Da letzte der Herzog endlich im Jahre 1785 ungebudigt eine heimliche Trauung durch, hielt diese aber noch bis zum nächsten Jahre geheim. Der Papst schmolte noch fünf Jahre allein weiter, dann gab er das Kennen auf. Die Welt erfuhr die Vermählung offiziell im Anfang Februar 1786. Auch Franziskas Erhebung zur regierenden Herzogin vollzog jetzt der Herzog.

Franziska wurde als solche bald von allen europäischen Höfen anerkannt, und auf seinen Reisen und bei der neuen Ehepaar überall herzlich Aufnahme. Auf diesen Reisen von denen der Herzog besonders der mehromonatische Aufenthalt in England festsetzte, wurde Karl Eugen nicht müde, neue Einbrüche zu sammeln zum Nutzen für sein Land. Nach der Rückkehr widmete er sich mit frischen Kräften der Regierung und vertrat auch nicht mit der geliebten Franzele die Zeit der Erholung auf seinem Schloß. Seine Wolfe scheint den Himmel der Liebenden nicht zu trüben; aber dann zieht stille eine Gefahr näher. Der Herzog erkrankt wiederholt und kommt von jetzt an nie

„Und Du glaubst es . . .?“ schreit er sie an und vergißt zu rudern.

„Warum sollt' ich's net glauben, daß Du a braver Burisch bist,“ antwortet sie triumphierend, sich an seiner Verlegenheit weidend.

„Weißt mir G'scheiteres, als mich tragen?“ sagt er halb geschmeichelt, halb ärgerlich, und blinzelt sie an mit den blauen Augen und den blauen Zähnen.

„Die Was' hat's aber wirklich so g'meint, wie ich sag',“ beteuert sie.

„Nachher darfst es von mir grüßen,“ sagt er gnädig; mißtraulich setzt er aber hinzu: „Geht auch wirklich zur Was'?“

„Wo sollt' ich denn sonst hin wollen?“

„No — weil doch heut in Buchau auch Kirchweih is' . . . Da kunnst' Dir der Steuerinspektor ein verjudert's Herzert laufen . . . Ich mein', ich seh' ihn, wie er gebudt uneinanderschau und mit die Brillengläser ein ertra verliches Sprüchel rausfudt . . .“

Auf den das vorhin das Truglied g'lungen?“ Sie tut sehr abweisend und hoffärtig. Er gerät darüber ganz außer sich, beugt sich vor und fragt heiß: „Magst ihn, Bursg! Geh, sag' mir's . . .“

„Wirst es schon sehen,“ entgegnet sie schnippisch und schaut an ihm vorbei.

Da knirscht er mit den Zähnen. „Gott tröst' ihn, wenn ich ihm's Genid' brech' . . .“

Schon wieder in der Höb' wegen ein paar Wort? Man wird doch wohl scherzen dürfen!“ Sie lacht ihn aus, freu und froh, mißt ihn mit den klugen, feurigen Augen.

„Wenn ich Dir nur ins Herz sehen könnt', Bursg,“ klagt der Burisch demütig.

„Sonst niz? Gut, daß wir am Ziel sind . . .“ Sie zieht die Börse und sucht nach Kleingeld, ohne eins zu finden. „Kannst' mir rausgehen auf ein Ros'küdel?“

Bei der Ueberfahrt.

Aktze von Mathilde Tapp (München).

(Nachdruck verboten.)

Ein taufrischer Spätsommermorgen liegt auf dem Tale, in dessen Mitte der See glänzt. Heriden weiches, anmutiges Bergland, abwechselnd mit grünen Matten, gelben Saatsfeldern und dunklen Waldstreifen, drüben am andern Ufer über weiligem Vorgebände die Stauffengruppe mit ihren zerklüfteten Steinmauern, die senkrecht in die sonnenschimmernden Morgenbläue hinaufftreben.

Feierlich läuten die Glocken. Heute ist Kirchweih. Da kommen die Bauern von den Oberdörfern und Eindhöfen und wollen über den See. Das gibt ein einträgliches Geschäft heut. Der Fuhrmann, der Staudacher Hias, überschlägt in Gedanken die mutmaßliche Einnahme und schmunzelt. Bis jetzt freilich hat sich noch kein Fahrgast gezeigt. Aber es ist auch noch sehr früh am Tage.

Da horcht er plötzlich auf, und sein weitergegräumtes Gesicht überfliegt dunkle Klüfte. Aus nächster Nähe singt eine Stimme, die er aus hundert anderen herauskennen würde, glodenrein ein Truttsiedel:

„Zwei schneeweiße Tauerbn
Flieg'n über mei' Haus,
Und der Was, der dir v'stimmt is,
Der bleibt mir net aus . . .“

Der schmude Burisch richtet sich in ledernen Anziehojen und blütenweißer Wäsche stramm auf und schmettert der Stimme entgegen, die immer näher kommt:

„Der Was, der dir v'stimmt is,
Den kennet i gern . . .
Es wird doch soa Winder,
Soa Wudfeter wer'n . . .“

Sein verwittertes Hütel schwingend, rollt er einen jauchenden Jodeler, dann duckt er sich und legt um das Buschwerk durch das ein schmaler Weg nach dem See führt. „Gräß

Gott, Bursg,“ ruft er dem blitschauernden, sonntäglich gestellenden Mädchen zu, und die Fraude über ihr unerwartetes Kommen erregt ihn so, daß die Hand zittert, die das Steuer rudert hält.

„Gräß Gott, Bursg, kunnst' daher wie eine Königin, so schön und stolz.“

„Schon, wenn Du meinen Hut für a Krone und meinen Regenichirm für a Zepier anschaust,“ entgegnet sie launig.

„Is Dei Vater krank, daß er heut net überfährt?“

„Leider. Die Gidit plagt ihn gar so viel. Und er hat ja Buben grad genug, die ihm die Arbeit abnehmen können.“

„Freilich wohl,“ nickt sie und denkt mitleidig und besorgt an den hausein Staudacher Kinder, in deren Ortelabstufung es keine Züde gibt. Die Bursg ist die Einzige im Weitenhof und erbt einmal ein schönes Stück Geld. Die Eltern wollen aber keine Wäuerin aus ihr machen, sondern begünstigen den Steuerinspektor, der deutliche Absichten hat. Sie wäre auch nicht abgeneigt, wenn — halt der Hias net wär.“ Zu dem zieht ihr junges Herz sie hin, trotz der Eltern Verbot.

Sie sieht immer noch unerschrocken, ob sie fahren oder umkehren soll. Aber der Hias läßt seine schöne Deute nicht aus.

„Wo naus denn, Dirndl?“ fragt er und reicht ihr die Hand zum Einsteigen.

„Hinter nach Buchau, die franke Was' besuchen,“ antwortet sie, macht dem Bögeren ein Ende, steigt beherzt ein und setzt sich ihm gegenüber.

„So, so — grad ertra zur franken Was,“ sagt er und sieht ingrimmig vom Ufer ab, sich erinnernd, daß dort die Bursg den Steuerinspektor kennen gelernt hat. „So krank wird's wohl net sein, daß sie dir net wieder die heimlichen Burischen zuwider macht . . .“

„Kampfbereit erwidert sie: „Hast net sehla'schossen, Hias, — sie erzählt mir gar viel von Euch, was i noch net g'wußt hab.“

„Bon mir auch . . .?“
„Bon Dir auch . . .“

mehr ganz zur Ruhe. Seine Gesundheit ist unersetzbar. Sein Zustand forderte bald alle ihre Kräfte. Der 64. Kranke litt den ganzen Sommer 1792 hindurch fürchterliche Schmerzen. Sein Leben war nur noch eine große Passion. Tropfenweise schreibe er seinem Französisch noch zum 10. Januar 1793 einen tiefempfundnen Geburtsbrief. Gegen Ende des Sommers kamen Badegänge hinzu, und im Oktober begann ein unerhörtes grauämiger Todeskampf. Am 22. Oktober 1793 war er ausgeatmet.

Franziska bezog das Bettum, das die sorgende Liebe ihres Gemahls für sie vorgesehen. Der Wittwenhof war ein bescheidenes Schloß in dem kleinen Dorfe Kirchheim unter dem Teck. Hier lebte sie in gutem Wohlstande und hatte Mittel genug, um sich sogar einen flechten Hofstaat zu halten.

Es dauerte noch eine Weile, bis sie die mancherlei Demütigungen überwunden hatte, die ihr von einigen Verwandten am Hofe zuteil wurden, aber schließlich war doch Ruhe um sie, und sie begann, sich in das Leben zu schicken. Sie trieb ihre religiösen Studien weiter und verfolgte die blutigen Ereignisse der Zeit, die sich ein paar Mal bis an ihr stilles Haus drängten. Sie korrespondierte mit alten Freunden und suchte in Frieden mit allen Menschen zu leben. Sie ward die Wohlthäterin der Gegend und führte immer ein tätiges Leben. Sie erlebte noch die ganze französische Revolution und das Aufsteigen Napoleons, sowie die Erklärung Württembergs zum Königreich. Die Vergänglichkeiten alles Irdischen ward ihr täglich klarer. Auch in sich selbst spürte sie die Mächte der Verdorrenheit. Vom Sommer 1810 nahm die Krankheit einen unheilbaren Charakter an. Trotzdem trieb sie ihre tiefe Frömmigkeit im letzten Jahre ihres Lebens noch nach Herrenhut, und dort starb sie am ersten Tage des Jahres, am 1. Januar 1811, ruhig und gelobt. Sie ist in der Martinskirche in Kirchheim begraben. Eine Inschrift auf dem Postament ihrer Ruhestätte in der kleinen Kapelle ihres Gutes Sömlingen laßt Franziskas Wesen mit diesen Worten zusammen: „Ihr Herz schlug warm für Gott und Menschen. Durch Frömmigkeit und Wohlthaten zeichnete sie sich aus.“

Mädel, schlag ein . . .

Mädel, schlag' ein . . .
Mädest mein Viechen sein,
Mir freundlich gesinnt?
Mädel, schlag' ein, schlag' ein,
Ein jeder gewinnt!
Ich geh' den ersten Fuß,
Den zweiten gibst Du,
Liebst Du den Ueberfluß,
Noch einen dazu!
Stehst Du noch immer da
Mit finsternem Blick?
Seht doch, sie lacht! Hurra!
So lachet das Glück!
Hab' es ja stets gesagt,
Und Du warst dabei,
Wer nicht getroffen was wagt,
Dem steht nichts frei.
Lachend dann küßt ich Dich,
Du zierst Dich ja nicht,
Mädel, wie liebe ich
Dein offen Gesicht!
Ja, so soll's fortan sein,
Und immer zu zweit,
Denke dran, einer allein
Kommt niemals so weit!
Mädel schlag' ein, schlag' ein!
Wie bist Du gesinnt?
Mädel, wie liebe ich
Dein offenes Kind!

M. Sch.

Eine Schreckensfahrt.

Humoreske von Reinhardini.

Lieber Leser, bist Du schon einmal auf schmaler Landstraße, die am freien Bergesabhang dahinführt, in einem Wagen gefahren, dessen Pferde plötzlich stehen wurden und vom Reiter nicht gebändigt werden konnten? Nein? — Ich auch noch nicht! Daß Du, lieber Leser, schon einmal in einem Eisenbahnzuge gefahren, gemeinsam mit einem

„Na — hab' heut' noch nie verdient . . . Wennst mir aber ein Bußert gibst, dann bin ich in die Sau hinein begehrt.“

Er lag's fest und steht prachtvoll aus, wie er mit einem Fuße im Boote steht, mit dem andern auf dem Halsbald, die Burgl hinüberzulupfen. Wie eine Mauer steht er, — Brustlein und Sehnen. So ein kraftstrotzender Mann ist doch etwas Wundervolles. . . Was ist dagegen der schmalbrüstige, kurzschichtige Inspektor. . . Und mit Wonne drückt sie ihren frischen Mund auf seinen bärtigen. Dann aber eilt sie „g'schamig“ davon.

Feinchenfarbene Abenddämmerung um die scharfgezackten Firnen. In seliger Erwartung harret der Hias mit seinem Boot am Steg. Endlich kommt die Burgl, — heißgelaufen, aufgeregt.

„Bin ich recht spät dran?“ fragt sie unsicher.
„Macht nie, ich här' ich noch länger g'harri,“ versichert er mit leuchtenden Augen. Stumm legt sie sich ihm gegenüber. Stumm sitzt auch er eine Weile. Dann hält er's nicht mehr aus. „Was hast denn? Ist die Haut kränker?“
„Na. Mich drückt was, Du. Mir hat heut' wer g'lagt, er muß' sterben ohne mich.“

Der Hias ballt die Fäuste und sagt wogewandend: „Das muß ein schönes Mannsbild sein. . . So weit wird ihn sein Schutengel wohl net verlassen. . . Des'wegen brauchst bei Kopfert net hängen lassen, Dirnd.“

„Des'berstest net hängen lassen, Dirnd.“
„Wenn ich's net versteh, — für was redst' nachher mit mir davon.“

„Is scho wieder Stumm im Stalender?“

Er läßt die Ruder aus der Hand gleiten und neigt sich zu ihr. „Schau, Burgl, mußt net hard sein. Wenn der andere. — ich weiß schon, daß er Dir heut' abgehört hat.“

Vossagler, der sich Dir plötzlich als ein Wahnsinniger zu erkennen gab und Dir so auf den Leib rückte, daß Du nicht imstande warst, die Koltine zu ziehen? Nein? — Auch ich besand mich noch nicht in einer solchen Situation. Ich war auch noch nicht bei stürmischen Wetter auf stundenlangem Kahn, nie stand ich auf einem Lokomotive neben einem Eisenbahnzug entgegenkommen sicut, ohne daß es ihm gelangt, die verjagende Bremse in Bewegung zu setzen.

Alle diese Situationen kann ich mir leicht in meiner Phantasie vorstellen; sie müssen ganz fürchterlich sein. Aber sie sind Lustfahrten gegen meine Schreckensfahrt, die ich einmal auszuheben habe.

Es braucht Dir übrigens, lieber Leser, nicht kalt über den Rücken zu laufen, denn aus der Tatsache, daß ich Dir die Geschichte der Schreckensfahrt zu erzählen in der Lage bin, erhellt Du leicht, daß ich sie heil überstanden habe.

Sie war auch eigentlich nur eine Schreckensfahrt in meiner Einbildung, aber das freilich ist jede Schreckensfahrt. Der Winde, der nicht weht, daß er am selben Bergabhang von wild gewordenen Werten gezogen wird, freut sich vielleicht gar der schnellen Fahrt, und ähnlich ist's mit den andern Situationen, die ich erwähnte.

Mit meiner Schreckensfahrt war's aber doch etwas anders.

Ich fuhr durch die herrlichste, sonnenbeglänzte Landschaft dahin, bei prachtvollstem, warmem Frühlingserwetter, sah im Zweifelsfall, dem schönsten Mädchen gegenüber, das ich auf's innigste liebte und mit dem ich mich am Ziel meiner Fahrt bei einem gemüthlichen Besuche im Freien mit guten Freunden und Bekannten verleben wollte, wie es der Wunsch meiner süßesten Träume gewesen, und wir fuhrten langsam, ach, so langsam dahin, ohne daß ein Pferd schrie, ohne daß uns Räuber bedrohten, noch sonst irgend wie ein Unfall zu befürchten war, und es war für mich diese Fahrt, die ich herbeigehatet hatte mit den innigsten Wünschen, auf die ich mich gefreut hatte wie sich ein Mensch nur freuen kann, doch eine Schreckensfahrt, wie ich sie Dir, lieber Leser, nicht wünsche.

Nicht etwa, daß es mich im geringsten genierte, daß neben der schönen, angebeteten Lotte deren weniger schöne, aber von mir doch mehr als schwiegermännlich verehrte Mutter saß, und neben mir Lottes Papa, ein scharmanter Herr, von dem man sicher weiß, daß er seinem Kinde den väterlichen Segen mit reicher Mühsit nicht verjagen werde.

Nein, beide Eltern des herrlichen Mädchens waren mir so liebevoll entgegengekommen, wie man nur irgend gegen den fremden Mann sein kann, der da plötzlich ins Haus kommt, um den größten Schatz desselben zu rauben. Ja, Papa Kommerzienrat hatte selbst den herrlichen Vorschlag gemacht, daß ich die schöne Lotte um ihr Jawort, das er mir für seinen Teil selbst gebete, bei dem Frühlingstfest bitten sollte, das der lebensfrohe Mann in einer prächtigen Waldlichtung mit Freunden und Bekannten eigens zu diesem Zwecke veranstaltet hatte, und als er bei der Abfahrt nach den Damen einstieg, rief er mit einer Wendung zu mir aus: „Run auf zur frühlichen Fahrt!“

Ich hatte dann ein kleines Weichen warten müssen, ehe ich in den Wagen steigen konnte, denn dieser war eng, und die Damen mußten erst ihre Frühjahrsstolletten arrangieren.

„Es ist zu dumm,“ meinte Mama, „daß unser anderer Wagen beim Stellmacher ist und Friedrich diese alte Chaise anspannen mußte!“

„Unser junger Freund,“ antwortet der Kommerzienrat gemüthlich, „nimmt uns das nicht übel. Raum ist in der Fleischn.“

„D, es ist für mich noch genug Platz!“ unterbrach ich das Jilat des Herrn Kommerzienrats, das, wie ich aus einer Unmuthsalte seiner Gattin zu entnehmen glaubte, diese wohl nicht, oder richtiger wohl: noch nicht für ganz passent und schicklich halten mochte.

So sprang ich elastisch in den Wagen, machte mich so schmal, wie nur möglich, und ließ mich etwas schwer auf das kleine Eckchen, das mir zum Sitz angewiesen war, niederfallen.

„Na! Na! Was waren das für Töne! Ich hatte deutlich einen harten Reibton gehört. Donnerwetter, ist das unangenehm! Ich hatte dem Schneider gleich gesagt, daß mir die Weickstiel im Gefäß zu eng waren. Run waren sie geplagt!“

„Was war nur zu tun? Im ersten Augenblick überfah ich noch nicht gleich, wie fürchterlich meine Lage war. Mein Frühjahrsjackett — ich hatte mir den Anzug zu dieser Ver-

wenn der andere sagt, er muß ohne Dich sterben, nachher sag' ich: unser Vergnügen muß doch einsehen, daß ich ohne Dich net leben kann. . . Gest, Schaperl?“

Dem Schaperl kloppt das Herz zum Zerpringen. Was soll sie sagen? Und was werden die Eltern sagen, wenn. . .? Sie wird die Antwort hinauschieben, wird ablenken.

„Fahr' zu,“ drängt sie atemlos, „ich muß heim, und da drüben fährt die Hühnerhaus' Gisl, — was denkst die über uns Zwei allein im Kahn?“

„Ach so. . . Mit mir magst net ins Gerod' kommen — mit dem Steuerinspektor hast verweilen können. Und ich Laßi hab' dertweil auf Dich gewartet. . .“ Er ist tiefbeleidigt, und in seinen Augen hebt und wettet er. Kein Wort sagt er mehr und anschauen tut er sie auch nicht. Sein ganzes Trachten scheint darauf gerichtet, mit langen Zügen schnell das Ufer zu erreichen.

Bang und eingeschüchtert starrt sie ihn an. Gibt der stolze, geliebte Burich sie auf? Sie will ihn zurückerobern, mögen die Eltern sagen, was sie wollen. . . Sie landen am Ufer. Er reißt ihr diesmal nicht die Hand, wendet sogar den Blick von ihr, als er zum Abstieg das Hütl läßt.

Da drängt sie sich in aufwallender Zärtlichkeit an seine Brust.

„Du,“ sagt sie leise, „ich hab' wieder kein Kleingeld. . . Muß Dir wieder feste Fahrlohn ein Bußert geben.“

Da umfaßt er sie mit leidenschaftlichem Griff, als wollte er sie nimmer lassen. Und bei dieser stürmischen Umarmung fällt ihr die Geldbörse aus den Händen. Klirrend springen die Münzen ins Boot. Der Hias schießt sie zusammen und meldet: „Lauter Kleingeld, Burgl, lauter Kleingeld.“

Die Burgl schätzt die Hände klirrend zusammen. „Du bist dumm, Hias. . . Hast net glaubt, wie dumm du bist!“
„Berratt's net, Burgl,“ lacht er glückselig, und wieder fallen die bursigen Uppeln übereinander her,

lobtungsfahrt nach neuester Pariser Mode machen lassen — konnte unmöglich die Wölfe deden; es war so kurz, daß ich nur gerade über die Taile ging. Diesen Keil von Schneider soll der Teufel holen!

Ich konnte nicht einmal mit der Hand fühlen, wie weit der Riß gegangen war, denn wir saßen, um eine derartige Unterdrückung vorzunehmen, viel zu eng, und ich hätte zu dem Zweck aufsteigen und nach der Stelle, wo das Unflud passiert war, hingreifen müssen. Das wäre auffällig gewesen und ging nicht an.

Aber was sollte ich bloß machen? Ich stellte mir vor, wie wir am Abendbrot ankommen würden. Dort mußten sicher schon einige Festeilnehmer, wenn nicht gar alle am Plage sein, denn unsere Damen hatten sich gar nicht geringen Kerger des Herrn Kommerzienrats bei der Toilette verjaget. Sie, die anderen Festeilnehmer, würden gewiß bei der Ankunft des Wagens uns zum Begrüßen entgegenkommen, und wenn ich dann galant als Erster dem Wagen entstieg und es mir schon gelingen sollte, meine schabhafte Stelle vor Lotte und deren Eltern beim Aufsteigen zu verbergen, mußte ich sie ja den Begrüßenden zu zeigen, die wahrscheinlich in ein helles Lachen ausbrechen würden.

Und wenn diese es — woran aber gar nicht zu denken war — nicht gleich merken sollten, wie sollte ich mitten im Walde den Schaden heilen. Da war weit und breit kein Haus, kein Restaurant, wo eine Nähna del zu bekommen gewesen wäre!

Ich konnte mich doch nicht ein paar Stunden lang in übermüthig-froher Gesellschaft bewegen! Ich konnte doch unmöglich so meiner angebeteten Lotte meine Liebe erklären, wenn hinter mir alle Festeilnehmer stehen würden! Und wenn sie oder die treffliche, aber etwas frühe Mama es gar selbst bemerken würde! Das war ein fürchterlicher Gedanke!

Diesen Schneider sollte der Teufel holen! Das war immer wieder der Restrain meiner Gedanken. Aber was hätte es mir genützt, wenn wirklich der Teufel meinen Verlust ausgeführt hätte oder wenn ich später den Schneider verklagt hätte, was zu unternehmen ich in dieser langen, bange Stunde mehrmals erwog, es half mir doch nichts. Das war jetzt kein Ausweg aus meiner Passee.

Wußte es auch gerade heute so warm sein, daß man seinen Paletot anziehen konnte! Die Damen hatten auch keine Umhänge mitgenommen; nur ein Spitzenstall hatte Lotte um, aber sicherlich nicht, damit er warm halte, sondern weil der weiße Schal die brünette Schönheit nur noch mehr zur Geltung brachte.

Halt! Wenn ich mich dieses Schals bemächtigen könnte! Dann könnte ich ihn vielleicht so halten, daß er die Wölfe bedeckte; ich würde ihn lang herunterhängen lassen und die Hand an den Rücken halten. Ja, so kann es gehen!

„Unabiges Fräulein,“ rief ich in der Verjagung meines Gedankens aus, „ih Ihnen bei der Wärme der Schal nicht lästigt? Wollen Sie ihn nicht abnehmen? Wollen Sie mich nicht gestatten, ihn zu tragen?“

„Ei, sich' ha! Sie können auch noch reden, Herr Doktor!“ antwortet Lotte. „Ich glaube wirklich, Sie hätten die Sprache verloren. Wir fahren nun schon eine gute Weile durch die herrliche Landschaft und Sie sprechen kein Wort!“

„Tut ich das, gnädiges Fräulein? Verzeihen Sie, Ihr Anbild.“

„Hütern Sie nur nicht! Sie haben mich ja gar nicht angesehen! Sie sehen immer zur Seite und dachten an ganz was anderes, als an uns!“

„Ja, wirklich,“ meinte der Kommerzienrat, „Lotte hat recht. Sie kommen mir auf der ganzen Fahrt schon eigenmächtig vor! Sie sind zerstreut! Haben Sie etwas vergessen?“

„Ja, nein! Ach, doch! Ja!“ — Jetzt fühlte ich, daß die Situation verhängnisvoll wurde. Was konnte ich denn gleich vergessen haben? Ein Taschentuch? Das klingt lächerlich! Meinen Handschiffel? Ich konnte ja gar vor Nacht zu Hause sein! Ein Federmeßer, Streichholz, meinen Geburtschein, das Portemonnaie? — Nichts von alledem konnte ich vergessen zu haben vorkommen, um die Fahrt unterbrechen zu müssen. So mußte ich denn sagen: „Nein, nein, es ist unwichtig! Ich habe zu Hause auf dem Tisch unwürdigerweise etwas liegen lassen, das vielleicht in unrechte Hände kommen kann! Aber, gnädiges Fräulein, wollen Sie mir nicht Ihren Schal anvertrauen? Er wird Ihnen zu warm werden, ganz gewiß! Bitte, geben Sie mir den Schal!“

Aber sie gab mir den Schal nicht; er war ihr nicht zu warm, und als ich immer meine Bitte wiederholte, meinte sie mit leichter Malice, ob das mein ganzes Gesprächsstoff für die Fahrt wäre; der wäre nicht allzu reich. Ich fühlte, ich mußte mich zusammerechnen, sonst konnte ich Lotte unmöglich noch unwillig machen und mit den Zorn des liebenswürdigsten Geschöpfes von der Welt, daß ich in einer Stunde um die kostbare Hand bitten wollte, zuziehen.

So sprach ich von allem Möglichen, bunt und kraus durcheinander, und hatte im Stillen nur den einen Wunsch, der Reiter sollte den Wagen umwerfen, dann würde nicht nur meine Toilette derangiert sein.

Aber der Reiter warf den Wagen nicht um, er fuhr im Gegenteil sicher und schön seinem Zielpunkte entgegen, und als wir dort ankamen, winkten uns die Freunde heiter zu und umringten den Wagen.

„Ja, hat denn der Himmel noch kein Einsehen,“ so dachte ich bei mir, angstvoll mit die lächerliche Szene vorstellend, deren Mittelpunkt ich jetzt gleich sein würde. Könnte nicht wenigstens ein fürchterlicher Wagnis niederfallen! Aber daran war jetzt nicht zu denken, der Himmel strahlte in herrlicher Bläue.

Dann also, so Gott will! Mit Todesberachtung sprang ich von meinem Sitz und hand aufrecht im Wagen da. „Zieh' nur, Mann,“ rief da die Kommerzienräthin, „ich geniere mir ordentlich, wie in der alten Chaise die Polsterbezüge überall plagen. Dort, wo der Herr Doktor gefahren hat, ist schon wieder ein großer Riß!“

Ich atmete tief auf, als ich das hörte, und unwillkürlich griff ich dorthin, wo ich die Ursache meines Unfluds wähnte, aber wie ich mich im Fluge überzeugte, war dort nichts von einem Riß zu bemerken.

Und mit einem aus der Tiefe meines Herzens kommenden „Glück auf!“ stimmte ich in die frohe Begrüßung ein, die uns empfing.

